

Mykologische Notizen aus Südbayern

zusammengestellt von J. Angerer und J. Poelt

Die mykologische Erforschung Bayerns hinkt seit langer Zeit hinter der der meisten Nachbarländer erheblich nach. Die Hymenomyceten fanden ihre letzten zusammenfassende, trotzdem aber nur stichprobenhafte Darstellung in dem Werk von S. Killermann „Pilze aus Bayern“, das zur Hauptsache die Ergebnisse seiner eigenen langjährigen Tätigkeit zusammen mit den spärlichen Einlagen bayerischer Pilze in der Botanischen Staatssammlung München (Bayerisches Staatsherbar) behandelt. Somit muß uns dieses Werk als Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen dienen; unsere Hinweise über Vorkommen oder Fehlen von Arten beziehen sich hierauf. Für die anderen Pilzgruppen existieren nur Teildarstellungen, auf die einzeln verwiesen wird.

Seit langen Jahren betreibt eine kleine Schar Münchener Pilzkenner intensive floristische Forschungen besonders auf dem Gebiete der *Agaricales*, doch wurden deren Ergebnisse mit wenigen Ausnahmen nicht veröffentlicht und drohen verlorenzugehen. Mit diesen „Notizen“ soll ein erster Versuch unternommen werden, die zerstreuten, für unser Land neuen oder sonstwie bemerkenswerten Funde zusammenzustellen, um sie anderen Arbeiten dienstbar zu machen. Wir hoffen, daß sich die Reihe in späteren Berichten fortsetzen läßt. Vielleicht — und das ist unsere weitere Hoffnung — regt sie auch andere Pilzkenner in unserem Lande zur Mitarbeit an.

(M) = Beleg in der Botanischen Staatssammlung München.

Hypocreales

1. *Hypocrea fungicola* Karst.; Winter p. 141; Munk p. 65.

Der auf den Hymenien von Polyporeen schmarotzende Pilz wurde aus Bayern bisher nur von Alleischer u. Schnabl mitgeteilt, die ihn bei Attenlohe bei Tölz im September 1887 auf *Fomes pinicola* sammelten und unter Nr. 66 in ihren Exsiccaten ausgaben. Verf. fand ihn im Wielinger Wald bei Pöcking, Kr. Starnberg auf dem nämlichen Wirt am 1. 9. 1955 (M).

J. Poelt

2. *Hypocrea stipata* (Lib.) Fuck; Winter p. 142.

Diese durch ihre mehrere cm breiten Stromata von rosabräunlicher Färbung sowie ihre in zwei dreieckige Glieder zerfallenden Sporen ausgezeichnete Art fehlt bei Killermann (2). Sie fand sich in schönen Exemplaren auf einem liegenden Faulstamm im Nonnenwald bei Seeshaupt während der Exkursion der BBG am 4. 10. 1959 (M).

J. Poelt

Uredinales

3. *Uromyces gentianae* Arth.; Gäumann p. 422.

Der bei Paul u. Poelt p. 103 als *Puccinia gentianae* (Strauß) Mart. angeführte Fund auf *Gentiana germanica* von den Amperauen bei Mitterndorf westl. Dachau, leg. H. Paul (M), gehört hierher und ist u. W. der einzige der Art aus Bayern.

H. Paul

Tremellales

4. *Ditangium cerasi* (Schum.) Cost. et Duf. (syn. *Craterocolla cerasi* (Schum.) Bref.) Neuhoff (1) p. 3; Pilát (1) p. 197.

Der in Bayern noch nicht nachgewiesene Pilz konnte im Spätherbst 1958 bei Großholzhausen, Kreis Rosenheim, an einem alten Kirschbaum der Brannenburger Allee aufgefunden werden. Soweit untersucht, handelt es sich um konidientragende Fruchtkörper (M).

G. Wolff

5. *Tremella simplex* Jacks. et Mart.; Christiansen p. 60; Pilát (1) p. 188.

In Europa hat zuerst Pilát (2, p. 316 pp.) darauf hingewiesen, daß auf den Fruchtkörpern der Corticiacee *Aleurodiscus amorphus* (Pers.) Rabb. (die an Tanne gebunden zu sein scheint und in den Bergwäldern der Voralpen gar nicht selten ist) hier und da Fruchtkörper der Gattung *Tremella* zu finden sind, die offensichtlich als spezialisierte Parasiten betrachtet werden müssen. Pilát (2) berichtete zuerst nur über die 1940 aus Nordamerika beschriebene *Tremella mycophaga* Martin, die vierzellige Basidien besitzt. Christiansen machte dann als erster die lediglich durch zweizellige Basidien und schnallenlose Hyphen unterschiedene *Tremella simplex* Jacks. et Mart. aus Europa bekannt. Pilát (1) stellte schließlich die europäischen Vorkommen kurz zusammen. Bezüglich ausführlicher Beschreibungen sei auf die zitierten Arbeiten verwiesen. Die Fruchtkörper beider Arten sind etwa 0,5 bis 1,5 mm breit, können aber auch gelegentlich zu größeren Lagern zusammenfließen; sie sind von diskusartiger Gestalt, wölben sich beim Altern aber \pm stark empor. Die Farbe schwankt zwischen hyalengelblich bis zu hellgelb und rotgelb; die Konsistenz ist gallertig-zäh und wird beim Eintrocknen hornartig. Die Pilze sitzen, wie angegeben, gewöhnlich auf den Scheiben der *Aleurodiscus*-Fruchtkörper, kommen aber auch auf deren Rändern vor.

Für Deutschland geben die genannten Autoren keine Fundorte an, doch kommen beide Arten auch hier vor. Aus Herbarmaterial der Botanischen Staatssammlung München konnten folgende Belege eruiert werden:

Tremella mycophaga Martin: Bärenfels im Erzgebirge, leg. Neger (Forstschädliche Pilze Nr. 19).

Tremella simplex Jacks. et Mart.: Bayern: Bad Reichenhall, Kugelbachalpe, 8. 1924, v. Schoenau; Föggenbeuerner Wald NW Dietramszell, 7. 5. 1949, Angerer u. Paul; Schwarzenberg bei Fischbachau, bei \pm 1000 m, 14. 1. 1956 Poelt; Steinbachtal bei Bichl, mehrfach, 5. 12. 1959 Poelt. — Ferner: Ustrow, leg. Kalmus; außerdem wurde die Art in Rabenh. Fungi europ. 709 verteilt (Herkunft nicht angegeben). Desgleichen findet sie sich in Kryptogamae exs. Vindob. 3247 (Niederösterreich). Schließlich liegen noch einige Funde vor, die wegen des Fehlens von Basidien (die Fruchtkörper entwickeln anfangs nur Konidienträger mit Unmassen ovaler Konidien) nicht sicher festgelegt werden konnten.

Hiezu noch ein Fund aus Südtirol: zwischen Welschnofen und dem Bewallerhof, Dolomiten, an einer Stelle in Menge, C. & J. Poelt.

J. Poelt

Aphylophorales

6. *Epithele typhae* (Pers.) Pat. (Corticiaceae-Aleurodiscineae); v. Höhnelt u. Litschauer p. 1957; Pilát (3) p. 227; Bourdot u. Galzin p. 245.

Die wahrscheinlich wegen ihres eigenartigen Standorts übersehene, aber an ihren auf glattem Hymenium zerstreuten sterilen Stacheln auch makroskopisch kenntliche, rahmweiße Species fand sich in Menge an den wassernahen Blattscheiden von *Carex acutiformis* Ehrh. am Teich im Botanischen Garten München, 9. u. 10. 1959. Bei Killermann nicht erwähnt (M).

7. *Jaapia ochroleuca* (Bres. ap. Brinkm.) Nannf. et Erikss. p. 184 (Coniophoraceae).

Gefunden im Nonnenwald bei Seeshaupt, auf stark zersetztem, vorher schon von anderen Pilzen besiedeltem Holz, leg. Verf. bei Exkursion der BBG am 4. 10. 1959 (M). Der nach Nannfeldt u. Eriksson (dort genaue Beschreibung und Diskussion) von sehr zerstreuten Fundorten in Nord-, Mittel- und Westeuropa sowie Nordamerika bekannte Pilz ist neu für Bayern. Das Exemplar entspricht gut dem Brinkmannschen Exsiccata „Westfälische Pilze“ Nr. 28.

J. Poelt

8. *Laxitextum bicolor* (Pers. ex Fr.) Lentz, U. S. Dept. Agricult. Monogr. 24 : 18 (1955) (Corticiaceae); Eriksson p. 130. — *Stereum bicolor* (Pers. ex Fr.) Fr. — *Stereum fuscum* Schrad. ex Quel.; Pilát (3) p. 92; Killermann (1) Teil 7; 59 (1940).

Oberbayern: Erlenbruch am Rande der Rottauer Filze bei Rottau im Chiemgau, 6. 9. 1959, Poelt Exk. BBG. (M); zweite bayerische Fundstelle, da bisher nur von Angerer bei Unterhaching südl. München gesammelt (M). — Die Art ist nach Eriksson viel mehr mit *Gloeocystidiellum* als mit *Stereum* s. str. verwandt; das schwammigweiche Subiculum erlaubt neben der weißen Färbung des Hymeniums auch makroskopisch das Ansprechen. Das gesammelte Material ist prächtig entwickelt und enthält sowohl resupinate wie etwas konsolenförmige Exemplare.

J. Poelt

9. *Solenia crocea* Karst. Hedwigia 23 : 88 (1884) (*Cyphellaceae*); Saccardo p. 426; Woldmar (1) p. 96 u. (2) p. 640.

Auf diese sehr kleine, aber durch ihre goldockerliche Behaarung sehr ausgezeichnete *Solenia*-Art Karstens, die lange Jahrzehnte offensichtlich völlig übersehen wurde, hat neuerdings Woldmar (1) hingewiesen, der sie an zahlreichen Stellen in Mittelbohuslän in Westschweden sowie auf Seeland in Dänemark (2) auffand. Der Grund für die geringe Kenntnis dürfte in den eigenartigen Standortverhältnissen der Art zu suchen sein; der Pilz wächst nämlich nur am Grunde alter Wedelstiele des Straußfarns *Mattenuccia struthiopteris* (L.) Tod. (= *Struthiopteris germanica* Willd.), und dabei offensichtlich wieder nur an alten, bereits etwas stamm bildenden Stöcken. Durch die Studie Woldmars (1) angeregt, suchte Verf. in dem großen Straußfarnbestand des Botanischen Gartens München nach dem Pilz, was tatsächlich bald zu dem kaum erwarteten Erfolg führte; er fand sich hie und dort zerstreut durch die ganze Anlage, wenn auch nicht ganz so gut entwickelt, wie es die Woldmarschen Lichtbilder zeigen. Späterhin degenerierten die kleinen Pilzchen wegen der anhaltenden Trockenheit sogar mehr und mehr. An der Identität besteht allerdings kein Zweifel. Die Sporen waren noch nicht völlig entwickelt, zeigten aber bereits die beiderseits zugespitzte, angenähert rautenartige Form; Größe etwa 9 bis 11,5 / 3 bis 4,5 μ . Zu den bisher bekannten Vorkommen in Finnland, Mittel- und Südschweden sowie auf Seeland tritt also nun auch ein mitteleuropäischer Fundort, der vermuten läßt, daß die Art auch hier geeigneten Orts aufgefunden werden kann. Die Straußfarne des Botanischen Gartens München dürften ja schließlich auf Pflanzen aus den Alpen oder den mitteleuropäischen Mittelgebirgen zurückgehen. (Material in M).

J. Poelt

10. *Stereum murrayi* (Berk. et Curt.) Burt (syn. *St. tuberculosum* Fr.); Bourdot u. Galzin p. 381; Pilát (3) p. 90; Eriksson p. 126.

Die Art liegt bisher von folgenden bayerischen Fundorten vor: Wendelstein, an *Abies*, leg. Angerer; Bernrieder Filz, an *Pinus silvestris*, Angerer (M); Isartal südl. Grünwald bei München, liegender *Fagus*-Faulstamm, 11. 1959 J. Poelt (M); Bayerischer Wald: bei Eisenstein, 16. 7. 1923, H. Sydow in Mycotheca germ. 2062 „an umgefallenen Stämmen von *Fagus silvatica*“ (M).

Noch bei Pilát findet sich die seltene Art für Europa nur von Nadelholz angegeben und hauptsächlich wegen dieser biologischen Sonderstellung dem typischen *St. murrayi* als in Nordamerika weitverbreitetem Laubholzbewohner gegenübergestellt. Der ökologische Unterschied scheint aber zu entfallen. Die Exemplare von Buchen sind recht typisch für die Art. An dem Fundplatz bei Grünwald überzog sie die Unterseite und teilweise auch die Seitenflächen eines faulenden Buchenstammes über eine weite Strecke hin. Die Fruchtkörper sind um 1 bis 2 mm dick, meist grob aber flach höckerig, schmutzig-rahmweißlich bis bräunlichweiß, im Alter bräunlich und entlang den Vertiefungen säulig zerteilt. Die Trama ist zum größten Teil aus meist verlängerten Gloeocystiden aufgebaut, welche sehr reichlich Öltropfen enthalten. Kompakter Inhalt konnte bei den frisch gesammelten Exemplaren nicht beobachtet werden. Möglicherweise bedingen die Inhaltsstoffe den etwas aromatischen Geruch des Pilzes, den Verf. feststellen zu können glaubte.

J. Poelt

Boletales

11. *Suillus sibiricus* (Sing.) Sing. ssp. *helveticus* Sing. Lilloa 22 : 657 (1949); *Ixocomus sibiricus* Sing. sensu Favre (1) p. 467, Taf. 1.

Der an die Zirbe, *Pinus cembra* L., gebundene Röhrling, der von Favre eingehend behandelt wird, konnte nun auch in den Bayerischen Alpen nachgewiesen werden: Schachen im Wettersteingebirge bei Garmisch, etwa 1800 m, 8. 1958, C. u. J. Poelt. Der Pilz ist durch den hinfalligen Ring, die Velumreste am Rand des gelblichbraunen Hutes und die drüsige Punktierung des Stieles gut gekennzeichnet (Material in M).

J. Poelt

Agaricales

12. *Hydrocybe pulchripes* (Favre) Moser; syn. *Cortinarius* p. Favre (2) p. 114 Taf. 3.

Diese kleine *Hydrocybe*-Art mit violetter Stiel wurde bei der Exkursion der BBG am 27. 9. 1959 in einer Erlengruppe westlich des Gartensees bei Seeshaupt in einem Dutzend Exemplaren gefunden.

A. Neuner u. G. Stühler

13. *Inocybe haemacta* Berk. et Curt.; Heim p. 288; Kühner u. Romagnesi p. 220, Lange Tafel 112B.

Der Rißpilz wurde von J. Poelt am Rande der „Düne“ im Botanischen Garten München am 10. 10. 1958 aufgefunden. Im ersten Augenblick kann die Art *Inocybe corydalina* vortäuschen. So hat Konrad (nach Heim) *I. haemacta* nur als Varietät der letzteren angesehen. In der neueren Literatur wird ihr jedoch wieder der Artwert zuerkannt (Kühner u. Romagnesi) und tatsächlich ist eine Unterscheidung durch die Rotfleckigkeit des Hutes, die Hutfaserschuppen und den fehlenden *I. pyriodora*-Geruch jederzeit gut möglich. Den grünlichen Grundton hat sie jedoch mit jener gemein. Die gefundenen Exemplare (M) waren größer und gedrungener als Lange's Abbildung den Pilz zeigt, stimmen im übrigen jedoch gut überein. Der Pilz ist aus Bayern noch nicht bekannt.

A. Bresinsky

14. *Inocybe virgatula* Kühner; Kühner u. Romagnesi p. 225; Bresadola Tab. 741.

Die Art brachte J. Poelt ebenfalls aus dem Botanischen Garten München mit, wo sie zahlreich auf den mäßig beschatteten Rasenflächen im Arboretum gewachsen war.

Der Hut ist auf hellerem Grunde mit dunkler braunen Striemen überdeckt. Die Hutmitte ist einheitlich dunkelbraun gefärbt, der Stiel nur oben puderartig bereift, im unteren Teil dagegen schwach spinnwebig-wollig. Die Lamellen stehen verhältnismäßig entfernt. Unter den glattsporigen Rißpilzen mit Flächencystiden ist die Art durch diese Merkmale gut hervorgehoben. Die im Schlüssel von Kühner u. Romagnesi benachbarte, in Südbayern recht verbreitete *Inocybe friesii* hat keinen rißfaserigen Hut, was eine leichte Unterscheidung erlaubt.

A. Bresinsky

15. *Lactarius lilacinus* (Lasch) Fr.; Neuhoff (2) p. 169, Taf. 10, 39.

Der bei Killerman (Teil 5 p. 84) als selten bezeichnete Pilz (nur eine Angabe aus Oberbayern) wurde auf einer Exkursion der BBG am 27. 9. 1959 in einer Erlengruppe östlich vom Stechsee bei Seeshaupt in einem Exemplar wieder aufgefunden. Es handelt sich um einen typischen Erlengeleiter, der mit *Ahnicola escharioides* vergesellschaftet war.

A. Neuner u. G. Stühler

16. *Lactarius nanus* Favre (3) p. 161 bis 162. Tafel XI, 7.

Der kleine Pilz wurde in mehreren Exemplaren von C. u. J. Poelt auf den kurzgrasigen Matten des Frauenalps im Wettersteingebirge zwischen 2100 und 2200 m aufgelesen. Es handelt sich um einen grau- bis rosabraunen Milchling mit hohlem trockenem Stiel und schwach schmierigem, niedergedrücktem und spitzbuckeligem Hut. Die farbige Abbildung bei Favre stimmt mit den mir vorgelegten Exemplaren völlig überein. *L. nanus* ist nach Favre in die Nähe von *L. fascians*, *L. hysginus* und *L. trivialis* zu stellen. Von den beiden letztgenannten unterscheidet er sich nach Favre durch die extrazellulären Pigmentkörner (vgl. seine Abb. Fig. 145 rechts) (Material in M).

A. Bresinsky

17. *Lepiota adulterina* F. H. Möller p. 22.

Bei der Exkursion der BBG am 12. 10. 1958 wurde im Hangwald des Isartales südlich Grünwald bei München nicht weit von den unten genannten Lepioten *bucknallii* und *grangei* eine weitere Art der Gattung beobachtet, und zwar eine zuerst weiß gefärbte, die beim Liegen nach einiger Zeit stellenweise rötete und gut mit Lange's Abbildung von *L. rufescens* (ss. Lange) Taf. 14 I übereinstimmte (für die z. B. Moser die Bezeichnung *Lepiota langei* Loq. führt). Durch eine Untersuchung von Möller an dänischen Proben wurde der Nachweis erbracht, daß dieser Art der ältere Name *L. betieri* Boud. zusteht, daß aber neben ihr eine nahe verwandte Species existiert, die sich am sichersten mikroskopisch unterscheidet, aber auch makroskopisch z. B. durch etwas größere Maße und stark verspätetes Rötten abweicht. Unser Fund gehört nun nach den mikroskopischen Merkmalen (die A. Bresinsky untersuchte) zu dieser neuen Art *L. adulterina* Möll. (= *L. betieri* Boud. sensu Lange). Als wichtige Kennzeichen wären hervorzuheben: die unten bauchig verdickten, dann rasch in eine schmale Spitze flaschenförmig verschmälerten Cheilocystiden (gegenüber den umgekehrt lanzettlichen mit aufgesetzten Köpfchen der *L. betieri*) sowie die lang elliptischen bis fast rechteckig- bis bohnenförmigen Sporen von 4,9—5,6/1,8—2,8 μ (gegenüber den kurz elliptischen der *L. betieri*) (Material in M).

J. Angerer

18. *Lepiota bucknallii* B. et Br.; Lange p. 35 Tab. 13; Neuhoff (3) p. 24.

Dieser offenbar überall seltene, in Bayern anscheinend noch nicht beobachtete Pilz wurde bei der Exkursion der BBG am 12. 10. 1958 im krautreichen Hangwald des Isartales südl. Grünwald bei München in zahlreichen Exemplaren gefunden. Hüte und Stiele der anfangs intensiv nach Leuchtgas

riechenden Pilze waren zuerst stark lila gefärbt; diese Färbung verblaßte während des Trocknens nach kurzer Zeit, ausgehend von der Hutmitte, zu schmutzig-weißlich. Offensichtlich sind die bei Lange abgebildeten Exemplare solche im Verblässen begriffene Formen (Beleg in M).

J. Angerer

19. *Lepiota grangei* (Eyre) Lange p. 30 Tab. 10; Neuhoff (3) p. 27.

Diese gleichfalls aus Bayern noch nicht gemeldete und offenbar überall seltene Art fand sich wiederum auf der nämlichen Exkursion wie die vorhergenannten und mit diesen zusammen. Der Pilz fällt durch die Musterung mit smaragdgrünen Flocken sehr auf (Beleg in M).

J. Angerer

20. *Marasmius brassicolens* Romagnesi; Kühner u. Romagnesi p. 87.

Der zu den *Foetidi* gehörige Schwindling wurde bereits früher an einer Stelle unweit des Fundorts der vorhergenannten *Lepiota*-Arten beobachtet und bei der besagten Exkursion gesammelt. Die Art in u. W. in Bayern noch nicht beobachtet worden (Beleg in M).

21. *Paxillus filamentosus* Fr. (syn. *P. leptopus* Fr.); Bresadola Tab. 678.

Von der Gattung *Paxillus* sind nach Killermann in Bayern nur die Arten *involutus*, *atrotomentosus* und *panuoides* nachgewiesen. Der durch stark schuppigen Hut von *involutus* abweichende genannte Pilz wurde im Juli 1959 in den Mangfallauen unterhalb Valley unter *Alnus glutinosa* in etwa 20 Exemplaren aufgefunden (Durch ein Farbdia belegt).

A. Neuner u. G. Stühler

22. *Psathyrella hypsipoda* (Fr.) Mos. ss. Lange (*leucotephra* (Berk. et Br.)); Lange Tab. 144 D.

Ein Pilz, den Lange, wie er schreibt, in einem einzigen kleinen Büschel aufgefunden hat. Er wuchs mehrere Jahre hindurch in den Flaucheranlagen in München unter einer Buche. Inzwischen wurde der Standort zerstört; 1959 blieb der Pilz aus (Beleg in M). Bei Killermann (Teil 6, 59) nur ein Fund vom Spessart.

A. Neuner

23. *Russula emetica* Schaeff. ex Fr. var. *alpestris* (Boud.) (syn. *R. alpina* (Blytt) Möll. et Schaeff.); Favre (3) p. 159; Möller (2) Tab. 2 d.

Dieser Pilz, der vielleicht doch Artwert beanspruchen kann, scheint auf sehr kurzgrasigen Matten in der alpinen und sogar hochalpinen Stufe der Alpen weit verbreitet zu sein (so z. B. mit der folgenden und *Russula* cf. *brunneoviolacea* Crawsh. in der Glockner- und Granatspitzgruppe der Hohen Tauern, J. Poelt 1958) und konnte auch in den Alpen Bayerns beobachtet werden: zahlreich auf dem Frauenalpl über dem Schachen im Wettersteingebirge, bei 21 — 22000 m C. J. Poelt (M), sowie auf dem Plateau des Hohen Ifen im Allgäu, leg. C. Poelt u. A. Bresinsky (M).

A. Bresinsky

24. *Russula xerampelina* Schaeff. ex Fr. var. *pascua* Möll. et J. Schaeff.; Favre (3) p. 160, Tab. X, 8.

Auch diese Sippe wurde von den Genannten auf dem Frauenalpl im Wetterstein gesammelt, wo sie sehr zahlreich anzutreffen war. Möller (2) sah diesen Täubling erstmalig auf den Färörern auf almenartigen Matten ohne Baumwuchs. J. Schaeffer p. 131 mutmaßte noch, daß es sich um eine endemische Inselrasse handle, allein durch den Nachweis für die Schweizer Alpen (Favre) sowie die Funde in den Tauern und in Bayern wurde die Vermutung Favres, daß es sich um eine boreal-alpine Art handle, bestätigt (Belege in M).

A. Bresinsky

25. *Russula vinosopurpurea* J. Schaeff. p. Tab. XX, 70.

Bei einer Exkursion durch den Paterzeller Eibenwald (Kr. Weilheim, Oberbayern) am 29. 8. 1959 wurde in einem Dutzend Exemplaren ein zunächst unbekannter Täubling aufgefunden, dessen junge Exemplare *R. vesca*-ähnlich waren. Er wich von der nahestehenden *R. badia* durch das sofortige Auftreten ungewöhnlicher Schärfe, die sattockerigen Lamellen und den Standort auf ausgesprochen basischem Boden ab. Es ist anzunehmen, daß Funde von *R. badia* aus dem Kalkgebiet der Voralpen zu dieser Art zu stellen sind (Beleg in M).

A. Neuner u. G. Stühler

Literatur

- Bourdot, H. et A. Galzin: Hyménomyc. France, Hétérob.-Homobas. Gymnocarp. 1927. — Bresadola, J.: Iconographia Mycol. Mailand 1927—1933. — Christiansen, M. P.: Tre ejendommelige Tremella-Arter. Friesia 5: 55 bis 64 (1955). — Eriksson, J.: Studies in the Heterobasidiomycetes ... Symbolae Bot. Upsal. 16, 11—172 (1958). — Favre, J.: (1) Etudes Mycol. faites au Parc National Suisse. Ergebn. wiss. Unters. schweiz. Nationalpark 1 N. F. 11, 467—474 (1945). — (2) Les associations fongique des hauts-marais jurassiens. Matériaux pour la Flora Cryptog. Suisse 10, 3 Berne 1948. — (3) Les champignons supérieurs de la zone alpine du Parc National Suisse. Ergebn. wiss. Unters. schweiz. Nationalpark 5, 33, 1—212 (1955). — Gäumann, E.: Die Rostpilze Mitteleuropas. Beitr. Kryptog. flora Schweiz 12. Bern 1959. — Heim, R.: Le genre Inocybe. Encycl. Mycolog. I. Paris 1931. — v. Höhnelt, F. u. V. Litschauer: Beiträge zur Kenntnis der Corticiaceen. Sitzb. mathem. naturw. Kl. 115 1: 1549—1620 (1906). — Killermann, S.: (1) Pilze aus Bayern, Hymenomyzeten in 7 Teilen ersch. in: Denkschr. Bot. Ges. Regensburg 15—21 N. F. 9—15 (1922—1940). — (2) Vorkommen v. ein. auffall. niedr. Schlauchpilzen (Hypocreac. u. Xylariac.) in Bayern. Kryptog. Forschungen 1, 385—389 (1924). — Kühner, R. et H. Romagnesi: Flore analyt. Champign. sup. Paris 1953. — Lange, J.: Flora agaricina Danica 1—5, Copenhagen 1935—1940. — Möller, F.: Two Lepiota — species hitherto misinterpreted in Denmark usw. Friesia 7, 20—25 (1959). — (2) Fungi of the Faeröes 1 Copenhagen 1945. — Moser, M.: Die Röhrlinge, Blätter- u. Bauchpilze, in H. Gams: Kleine Kryptogamenflora, 2 b (1955). — Munk, A.: Danish Pyrenomycetes. Dansk bot. Archiv 17, 1, 1—491 (1957). — Nannfeldt, J. a. J. Eriksson: On the hymenomyc. genus Jaapia Bres. usw. Sv. Bot. Tidskr. 47, 177—189 (1953). — Neuhoﬀ, W.: (1) Die Pilze Mitteleuropas 2a, Die Gallertpilze 1. Lief. Leipzig 1935. — (2) Die Milchlinge. Die Pilze Mitteleuropas 2b, Bad Heilbrunn 1956. — (3) Bestimm. tab. Lepiota-Arten. Z. Pilzkunde Nr. 7, (1950). — Paul, H. u. J. Poelt: Zur Kenntnis bayerischer Rostpilze. Ber. Bayer. Bot. Ges. 30, 101—103 (1954). — Pilát, A.: Übersicht der europ. Auriculariales u. Tremellales usw. Acta Musei Nat. Pragae 13 B, 4: 115—210 (1957). — (2) Über das Vorkommen und Verbr. v. Tremella mycophaga Mast. in Europa. — Sydowia 7, 316—320 (1953). — (3) Monographie der europ. Stereaceen. Hedwigia 70, 10—132 (1931). — Saccardo: Sylloge Fungorum 6 (1888). — Schaeﬀer, J.: Die Russulae. Die Pilze Mitteleuropas 3 (1952). — Singer, R.: The „Agaricales“ (Mushrooms) in modern taxonomy. Lilloa 22, 1—830 (1949). — Winter, G.: Rabenh. Kryptog. flora, 2. Aufl. 1, 2 Gymnoascen u. Pyrenomyc. Leipzig 1887. — Woldmar, S.: (1) Solenia crocea Karst — en förbisedd svamppart. Friesia 5, 96—98 (1955). — (2) Nagra västsvenska svampfynd. Friesia 5, 425—432 (1956).